

IN DEN REGIERUNGSRAT  
*Wir beleben Bern!*

Lars  
**Guggisberg**



Pierre Alain  
**Schnegg**

REICHENBACH 8. FEBRUAR 2016

## Mit Monstertruck auf Stellensuche

Julienne Heiniger und Joel Allenbach bauten im Rahmen einer Vertiefungsarbeit in ihrer Lehre zur Automobil-Fachperson einen Monstertruck. Die beiden haben damit die Aufmerksamkeit nationaler Medien auf sich gezogen.

von **Stian Sartori**



Joel Allenbach und Julienne Heiniger investierten 128 Arbeitsstunden in den Monstertruck.

Fotos: Stian Sartori

«Black Hawk» ist der Name für einen US-amerikanischen Militärhelikopter. Das Fluggerät, bestückt mit neuester Tarnkappentechnik, soll bei der Eliminierung von Osama Bin Laden eingesetzt worden sein. Ähnlich furchterregend ist der gleichnamige Monstertruck vor dem Elternhaus von Joel Allenbach aus Reichenbach im Kandertal. Der angehende Automobil-Fachmann und seine Schulkollegin Julienne Heiniger bauten das 3,20 Meter hohe und 2,10 Meter breite Ungetüm im Rahmen einer Vertiefungsarbeit.

**Monstertruck setzte sich gegen motorisiertes Surfbrett durch**

Als Joel und Julienne im Klassenzimmer des Berufbildungszentrums Thun nach Ideen für ihre Vertiefungsarbeit zum Thema «wie viel Risiko braucht das Leben» suchten, war den beiden eines klar: «Wir wollten ein motorisiertes Gefährt bauen, das ordentlich röhrt». Es seien verschiedene Ideen im Raum gewesen, sie hätten sich beispielsweise überlegt, ein motorisiertes Surfbrett zu konstruieren. Der Gedanke an einen Monstertruck liess die Lernenden jedoch nicht los.



Für die Unterstützung ihrer Lehrbetriebe und Sponsoren sind sie sehr dankbar.

Nachdem Joel und Julienne die monströsen Fahrzeuge hautnah an einer Autoshow in Rubigen erlebten, war der Fall definitiv klar. «Danach habe ich mich in meinem Lehrbetrieb erkundigt, ob sie mich mit diversen Autoteilen für unser Projekt unterstützen würden», erklärt Joel Allenbach. Die Firma willigte umgehend ein. So auch der Arbeitgeber von Julienne Heiniger. Zudem waren die Eltern der beiden Automobilfachpersonen in spe sowie der Lehrer auch begeistert vom Projekt.

### **Bis spät in die Nacht geschuftet**

Mit der Einwilligung sämtlicher Parteien im Sack konnten sie ihr kolossales Unterfangen in Angriff nehmen. «Meine Eltern hatten noch einen alten Suzuki in der Garage, den ich ohnehin auf Vordermann bringen wollte», so Joel. Nachdem die beiden Lernenden sämtliche Kabel durchtrennt hatten, konnten sie die Karosserie vom Fahrwerk lösen. Dann folgte der aufwändigste Teil des ganzen Projekts: «Das Schweißen des Tragwerks kostete uns etwa 50 Arbeitsstunden», sagt Julienne rückblickend. Insgesamt wendeten sie 128 Stunden für den Monstertruck auf. Sie erbrachten dafür viele Opfer. Nach der Arbeit im Betrieb trafen sie sich täglich in der Garage des Reichenbachers, und auch am Wochenende investierten sie ihre Freizeit in ihren Black Hawk. «Einmal waren wir bis zwei Uhr morgens dran, dann zogen uns meine Eltern den Stecker», schildert Joel.



Julienne Heiniger ist die einzige Frau in ihrer Klasse, aber das stört sie überhaupt nicht.

Besonders schwierig sei gewesen, die Lenkung und Kupplung zu montieren. «Mit dem Gestell zwischen der Karosserie und dem Fahrwerk haben sich sämtliche Wege verlängert, deshalb mussten wir spezielle Autoteile auftreiben oder gar selber bearbeiten», bemerkt die einzige Frau in der Automobil-Ausbildung in Thun. Trotz diesen Schwierigkeiten lässt sich der Wagen jetzt gut fahren. «Eine Strassenzulassung für den Truck kriegen wir aber nicht», so Julie. Die Polizei konnte es sich nicht nehmen lassen, das Gefährt selbst zu begutachten. «Eines Abends standen sie plötzlich vor unserer Haustüre und wollten sich vergewissern, dass wir damit nur auf unserer Privatstrasse rumkurven», erzählt Joel.

### **SRF will einen Beitrag darüber machen**

Mit ihren Vertiefungsarbeiten zogen die Mechaniker das mediale Interesse auf sich. Die Gratiszeitung 20 Minuten berichtete bereits über sie. Diese Woche erhalten Joel und Julienne zudem gar einen Besuch vom Schweizer Radio und Fernsehen. «Schweiz aktuell bringt einen Beitrag über unseren Monstertruck», sagt die 20-Jährige stolz. Julienne und Joel hoffen, dass ihr die Medienpräsenz ein wenig hilft, nach dem voraussichtlichen Lehrabschluss im Sommer eine Stelle zu finden. So ungewiss wie der weitere Lebenslauf der Lernenden ist auch die Zukunft des Monstertrucks selbst. «Wir würden ihn eigentlich gerne irgendwo ausstellen, aber konkrete Ideen sind noch keine vorhanden», hält Julienne fest. Doch soweit wollen Joel und Julienne eigentlich noch gar nicht blicken: «Jetzt gehen wir erst einmal auf unseren Erfolg anstossen», sagt der 18-Jährige.

### **ARTIKELINFO**

Artikel Nr. 141551 9.2.2016 – 06.32 Uhr Autor/in: **Stian Sartori**